Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wanderungen dreier Musensöhne an den Rhein hinaus

Thieme, Moritz

Halberstadt, 1821

Zwanzigster Brief

urn:nbn:de:bsz:31-118940

Visual Library

Zwanzigster Brief.

Bonn.

Diesen Morgen haben wir uns an der Aussicht auf das Siebengebirge recht erfreut, wohl auch Abschied genommen von den schöneren Gegenden, denn allgemach dacht sich das Land wieder in einförmige Ebene ab. — Wir erreichten Bonn, ohne daß uns eben etwas Besonderes aufgestoßen wäre; ich müsste eines Chores von Handwerksburschen gedenken, die uns, gleich hinter Sinzig, am frühen Morgen entgegen kamen, und ein frommes, schönes Morgenlied sangen. Ich sang in meinem Herzen mit. Dann aber ergötzten wir uns auch recht innig an dem Anblicke der Löwenburg, der Rolandseck, des Drachenfels und des Godesberges.

Nun aber ist auch unsre Freude aus; denn, Roderich! denke Dir: meine Freunde sind, zum Theil völlig, theils nur der Ferien wegen, nach Hause gereiset. Von dem Professor, den ich, von B. aus, zu kennen die

Ehre hatte, wurde ich freundlich aufgenommen, aber er baute ein Haus, und hatte vor Kurzem ein junges Weibchen genommen. Die beiden Ursachen geben schon triftige Entschuldigungsgründe ab, und so musste ich mich begnügen, reich an freundschaftlichen Versicherungen, aber so arm an Gelde, wie vorher, abzuziehen.

Als ich von dem Manne ging, kam mir ein großer sechsspänniger Reisewagen entgegengerollt. Ich gestehe es, da konnte ich mich ein Mal des Gedankens nicht entschlagen: könntest es wohl auch so gut, wie diese Reichen haben. In dem Augenblicke hinkte mir aber ein armer, alter Mann, mit eisgrauen Haaren, den krummgebogenen Rücken, die zitternden Kniee kaum mit Lumpen bedeckt, auf zwei Krücken entgegen und sprach mich um ein Almosen an. Ich gab dem armen Manne Etwas, bat den lieben Gott um Verzeihung, wenn ich nicht habe mit meinem Loose zufrieden sein wollen, und ließ das Paralelenziehen fürder bleiben. Dabei kommt nie Viel heraus.

Wir suchten dann die Musensöhne auf, die wir in Heidelberg auf der Rückkehr aus der Schweiz getroffen hatten. Selbst können sie uns nicht helfen, denn sie sind auch erst vor Kurzem von der Reise zurückgekehrt, und da weiß man schon, wie es um den status rerum aussieht; aber sie haben uns eine Aussicht eröffnet, wo uns vielleicht der Wunsch erfüllt wird, nicht nur noch einige Tage in dem freundlichen Bonn verweilen, sondern auch den Theil der Equipage wieder einlösen zu können, den wir in Bingen dem Schiffer übergaben, und den er, wie wir es ihm, durch unsern rettenden Engel aus Polen, hatten sagen lassen, auf dem hiesigen Bureau der Diligence, bei der weitern Fahrt nach Cöln, hat liegen lassen sollen. Wird es uns Morgen früh nicht möglich, die Sachen einzulösen, wollen wir ihnen nur ein ewiges Lebewohl sagen, und den Wunsch mit auf den Weg geben, daß sie, von welchem Besitzer es auch sei, gesund zerrissen werden mögen.

Doch habe ich noch immer die Hoffnung nicht verloren. Sollte jener Weg ohne Er=

folg betreten werden, so habe ich Morgen auch noch einem der hiesigen angesehensten Professoren von einem meiner verehrten Leipziger Lehrer einen Gruß zu bringen. Dann würde ich nicht anstehen, dem Manne unsre Lage zu entdecken. Denn das ist richtig, mein Brüderchen! einen guten Spieß werden wir wieder hier zu bezahlen haben. Möchten nun nicht gern von der noblen Lebensart ablassen. So wohnen wir hier im Sterne, einem recht guten Gasthause, am Markte. — Gute Nacht, Roderich! Die Gefährten können mir nicht genug versichern, wie schön und leicht die Betten sind. Auch bin ich herzlich müde und abgespannt, da werde ich denn solcher süßen Lockung nicht mehr lange widerstehn können. Noch Eins, Brüderchen! Wir finden die Schönheit überall schön, wo sie uns auch begegnet; so wartet uns ein Mädchen hier auf, so schön, wie ich wohl noch Wenige in diesem Thale wandeln sah! Und mit dieser geregelten Schönheit, — denke Dir ein vollendet schönes, teutsches, blondes Mädchen! — mit diesem angenehmen Aeußern scheint sie

auch Geist und Witz zu verbinden. Wenigstens wollte ich einige Anklänge davon vernehmen, als sie uns heute Abend den Thee servirte. Meine Gefährten machen mir nur oft den Vorwurf: ich fände leicht an jedem Frauenzimmer etwas Hübsches, Anziehendes auf. Aber ich bitte Dich, Roderich! frage ein Mal alle Deine schönen Bekanntinnen, ob sie mir deshalb zürnen werden? — Sollte es wirklich der Fall sein; so will ich alle Mühe auf das Gegentheil verwenden, aber das wird mir schwer werden; denn unter jedem Himmelsstriche schmückt die Blüthe der Anmuth das andre Geschlecht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg